

MAGAZIN Z

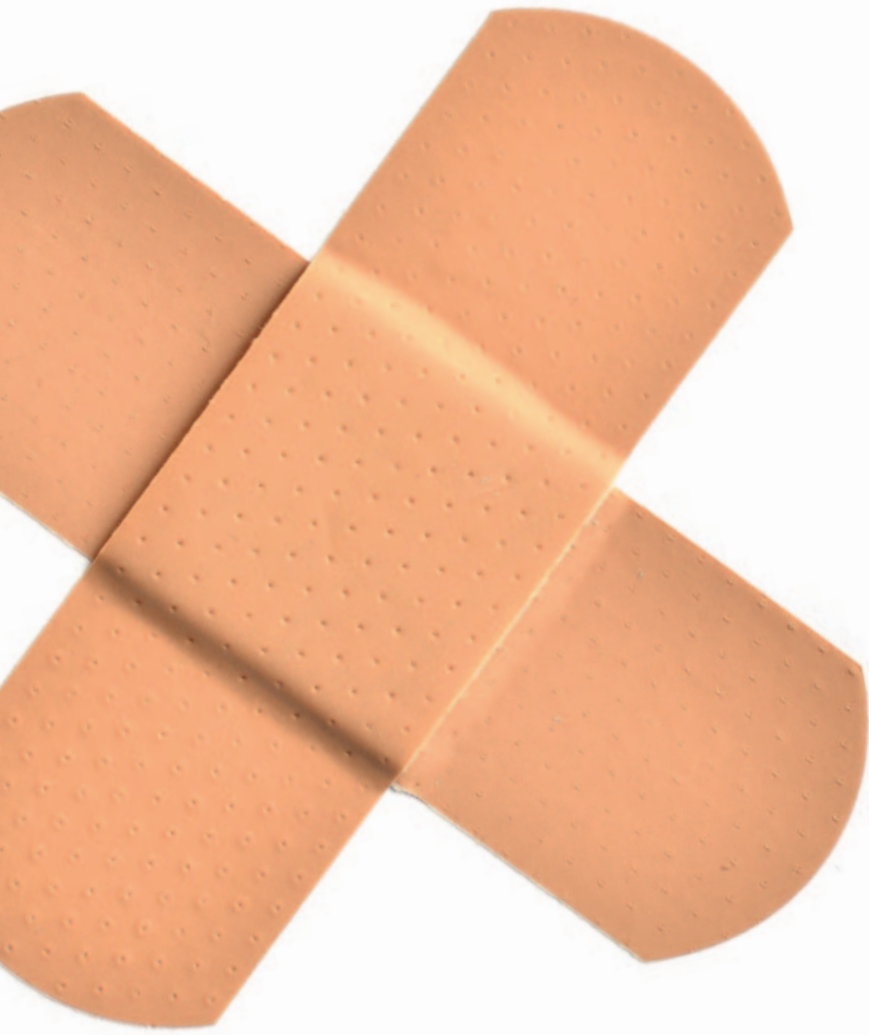
Das Leben ist schön

neu an

**Nach dem Abschied
wieder mitten im Leben**

fang





Ich habe lange
versucht, den Tod
lieber Menschen
als böses Schicksal
zu betrachten.

Ich hatte
übersehen,
dass der Tod
ein Neuanfang
ins Leben ist.

Martha Ritter

MAGAZIN Z

Das Leben ist schön

Wir haben das Hospiz-Magazin Z genannt. Z ist der letzte Buchstabe von Hospiz und im Alphabet. Leben von A bis Z, auch als Alpha und Omega bezeichnet. Ohne Z funktioniert unsere Sprache nicht. Das Z, also das Ende, gehört dazu. Und ohne Z könnten Wörter wie Zeit, Zauber, Zärtlichkeit oder Zukunft nicht ausgesprochen werden. Mit dem Magazin Z möchten wir den Hospiz-Gedanken im Berliner Süden fest verankern.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Astrid Weber, Pflegedienstleitung
der DRK Kliniken Berlin Köpenick und
Vorsitzende des Hospiz-Fördervereins
beneficio e.V.

noch ist es draußen kühl, aber der Frühling hält Einzug und bringt nicht nur die Natur zum Erblühen, sondern auch die Hoffnungen auf *Neuanfang* und Veränderungen. Im Hospiz Köpenick spüren wir besonders intensiv, wie sehr Frühling auch eine Metapher für die Transformationskraft des Lebens ist. Eine Kraft, die uns bewusst macht, jeden Moment zu schätzen und in ihm das Potenzial für einen Aufbruch zu sehen.

Der Verlust eines geliebten Menschen stürzt uns in tiefe Trauer, bisweilen in ein Meer aus Emotionen, das oft endlos erscheinen kann. Doch selbst in diesen dunklen Zeiten verbergen sich Keimzellen für einen Neuanfang. Der Tod mag das Ende des irdischen Daseins bedeuten, doch er markiert auch den Beginn einer Reise, auf der wir tiefere Einblicke in unser eigenes Leben gewinnen können. Der Verlust eines geliebten Menschen birgt neben dem Schmerz die nahezu unvergleichliche Chance, gestärkt aus der Trauer hervorzugehen, um klüger und bewusster leben zu können. Ich finde das eine gute, mutmachende Aussicht.

In dieser Ausgabe unseres *Hospiz-Magazins Z* möchten wir zusammen mit Ihnen den Blick nach vorn richten und Erfahrungen von Menschen teilen, die während einer Trauerphase neue Wege für ihren persönlichen Neuanfang beschritten haben. Begleitet werden die Texte unserer Autorinnen und Autoren von Gedanken der Lyrikerin Martha Ritter. Wir starten jedoch unsere neue Magazin Z-Ausgabe mit einem Blick in unser *Hospiz-Tagebuch* und sind dankbar für alles, was wir bisher zusammen mit unseren Gästen und ihren Angehörigen erleben durften.

Herzliche Grüße

Ihre Astrid Weber

Inhalt

Edito/Inhalt	3
Hospiz-Tagebuch: Aus dem Fotoalbum	4
Titelthema: Neuanfang	8
Kühlschrankschrankposter	12
Mitten im Leben	14
Lesbar	16
Kunst & Kultur: Kulturtipps	18
Das Hospiz Köpenick: Wegweiser	20
Zu guter Letzt	22
Kontakte, Spenden, Impressum	23

Aus dem Fotoalbum



Ex-Puhdy „Quaster“

Ein (N)Ostalgischer Tag



Mittelalter im Hospiz

mit Cosima Hoffmann



Mit der Musikerin **Cosima Hoffmann** zog das Mittelalter – zumindest musikalisch – ins Hospiz ein. Trommeln und Dudelsack haben wir in unseren Räumen noch nicht so oft gehört, unsere Gäste waren begeistert. Ein Leuchten hatten sie auch in den Augen, als Dieter „Quaster“ Hertrampf, Gründungsmitglied der Puhdys, mit seiner Band zum (N)Ostalgietag zu uns kam und die allen vertrauten Lieder der vergangenen Zeit spielte.

MAGAZIN Z

Das Leben ist schön



Das Geschenk

Glaube wirkt über den Tod hinaus

Von Karin Lietz

Sterben darfst du aber nicht

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Was nicht viel taugt, ist das Beliebige.



Wolfgang Kohlhaase

* 13. März 1931
† 5. Oktober 2022

Wir trauern um einen großen Geschichtenerzähler, einen herausragenden Künstler und wunderbaren Menschen, der unsere Hospizarbeit gern unterstützt hat.

Der Drehbuchautor, Regisseur und Schriftsteller stand 2019 zusammen mit Dr. med. Beate Rothermel, Fachärztin für Anästhesiologie, für das Hospiz Köpenick im Kino Union nach dem Film „Halt auf freier Strecke“ (Regie: Andreas Dreesen) den zahlreichen Besuchern Rede und Antwort. Zum Filmabend eingeladen hatte der Hospiz-Förderverein beneficio e.V.

Über 41.000 Downloads der Magazin Z-Ausgaben

Jessyca Flemming



Am Ende des vergangenen Jahres erfüllten zauberhafte Harfenklänge das Hospiz Köpenick. Harfenistin **Jessyca Flemming** erfreute schon zum zweiten Mal unsere Hospizgäste, Angehörigen und Mitarbeitenden mit ihrem beeindruckenden Instrument. Ein Auftritt voller Emotionen! Zumal sie erneut ein beeindruckendes Repertoire von Filmmusiken wie „Frühstück at Tiffany's“ oder „Moonriver“, daneben aber auch keltische Lieder zu Gehör brachte. Auch Weihnachtsklassiker wie „Alle Jahre wieder“ erklangen. Spätestens mit der Filmmusik aus „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, verzauberte Jessyca Flemming das Hospiz und brachte alle Zuhörenden zum Träumen. Ein unvergesslicher Auftritt für uns alle!

www.jessycaflemming-harfe.com



Muddy Angel Run Berlin



Der nächste
Muddy Angel Run
findet am 19./20. Juli
2025 an der
Trabrennbahn
Berlin-Karlshorst
statt.

Krebs kämpft dreckig – wir auch! Im vergangenen Jahr ging es für das Team vom Hospiz Köpenick schmutzig, schlammig und spaßig zu – beim Muddy Angel Run in Berlin. **Krebs bekämpfen!** Brustkrebs betrifft jede achte Frau in Deutschland und ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Gleichzeitig können fast 90 Prozent der Betroffenen durch Früherkennung geheilt werden. Vorsorge und Kommunikation sind dabei das A und O. Und genau aus diesem Grund sind wir an den Start gegangen. Ein sportlicher Wettbewerb, bei dem die Herausforderung, der Spaß und der Zusammenhalt im Team im Vordergrund stehen und bei dem Hindernisse und schlammige Strecken überwunden werden müssen. Krebs bekämpfen auf die schmutzige Art!

www.muddyangelrun.com

Nächster Mammutmarsch:
1. November **2025**
Festplatz Berlin

30
Kilometer

Mammutmarsch





Konstruktiver Austausch (Foto links, v.l.): Franziska Irmscher, Maureen Lal, Doreen Fuhr, Astrid Weber, Juliane Winkler, Ariane Saupe, Theresa Machauer, Friederike Winter und Juliane Blume (Foto rechts, Bildmitte).

Besuch aus Übersee

Das Magnet-Programm ist eine freiwillige Zertifizierung von Krankenhäusern zur Verbesserung der Pflege. Angeboten wird diese besondere Qualifizierung vom American Nurses Credentialing Center (ANCC). Dessen Direktorin besuchte die DRK Kliniken Berlin Köpenick

Maureen Lal und ihre Kollegin Dr. Rebecca Graystone, sie ist die Vize-Präsidentin des Akkreditierungsprogramms, verbrachten eine Woche in Berlin. Hier tauschten sie sich mit verschiedenen Pflegeakteuren aus. Vor ihrer letzten Station, dem Kongress „Excellence in nursing and healthcare“ im Sana Klinikum Lichtenberg, wollte Maureen Lal unbedingt noch eine Einrichtung der DRK-Schwwesternschaft Berlin kennenlernen. Dass ein Frauennetzwerk alleiniger Eigentümer von Krankenhäusern ist, war nur eine der vielen Informationen, die die US-Amerikanerin überraschte. Ohnehin zeigte sich die ANCC-Direktorin beeindruckt von den Ausführungen der Gastgeberinnen wie auch dem Standort Köpenick selbst.

Pflegedienstleiterin Astrid Weber stellte den Standort Köpenick vor und die Leiterin des Bereichs „Pflegeentwicklung“, Juliane Winkler, präsentierte verschiedene Projekte wie „Skill-Grade-Mix“ und „Community Health Nursing“. Anschließend erfolgte ein wertvoller Austausch miteinander, der beiden Seiten neue und wichtige Erkenntnisse brachte. Der Besuch der DRK Kliniken Berlin Hospiz Köpenick war dann der Abschluss

eines rundum gelungenen Besuchs. Hier erhielt die Besucherin aus Amerika während ihres Rundganges wertvolle Einblicke und Informationen von Hospizleiterin Franziska Irmscher und der Pflegerischen Leiterin Ariane Saupe und sie staunte über die Ausstattung der Räume (mit Terrasse!).

Sie war sehr begeistert, von der zugewandten Pflege in der letzte Phase des Lebens und von der einnehmenden Atmosphäre des Hospizes. So etwas hatte sie zuvor noch nicht gesehen, sie schrieb: „Es war mir eine Ehre, Ihre Organisation zu besuchen. Es war sehr beeindruckend, insbesondere das Hospiz. Die Familien können sich glücklich schätzen, einen so beruhigenden und fürsorglichen Ort zu haben, der sie in dieser schwierigen Zeit unterstützt. Ich freue mich darauf, Sie alle wiederzusehen!“

Leicht gekürzt und übersetzt

American Nurses Credentialing Center (ANCC):

www.nursingworld.org/ancc/

DRK-Schwwesternschaft Berlin e.V.:

www.drkschwwesternschaftberlin.de

Ein Knacks durch den das Licht eindringt



*Ein neuer Anfang beginnt oft im Ungefahren.
Im Dunkeln, aber ein bisschen diffuses Licht dringt doch hinein*

› Von Joana Lewandowski

Ein erster Tag ohne diesen Anruf, den man sonst regelmäßig bekam. Ein Platz auf der Hollywoodschaukel, der unberührt bleibt. Ein Lied, das plötzlich schmerzt. Der Tod hinterlässt Lücken, nicht nur in Fotoalben, sondern in Gewohnheiten, in Gesprächen, in der Luft, die man atmet. Und doch, irgendwo zwischen dem ersten schweren Luftholen nach der Stille und dem ersten Lächeln, das nicht mehr nur von Schuld begleitet wird, beginnt etwas Neues. Eine neue Zeitrechnung beginnt ungewollt, aber unaufhaltsam.

Meine Tode machten mich meist sprachlos. Doch alles, was man will, ist reden. Endlos. Weil Schweigen ihn endgültiger macht und aus Angst zu vergessen. Aber was sagt man? Es gibt kein richtiges Maß an Trauer, keine exakte Formulierung, keine Formel und keinen Zauberspruch, der garantiert alles leichter macht. Manche schweigen aus Angst, zu viel zu sagen oder ungewollt zu verletzen, andere, weil sie nicht wissen, wo sie anfangen sollen. Zerstört so etwas wie profanes Gerede das, was man fühlt und macht es klein und weltlich? Es ist doch magisch und unsagbar. Unteilbar. Und dann sind da die, die sich andere Sprachen suchen: eine Hand auf dem Rücken, eine Tasse Kaffee, in die geweint wird, eine Anekdote über aufgeschürfte Knie und Lachanfälle in der Bahn. Wenn die Worte fehlen, bleibt das Gefühl doch, und das kann man teilen ohne viele Worte.

***Es gibt kein richtiges Maß an Trauer,
keine exakte Formulierung, keine
Formel und keinen Zauberspruch,
der garantiert alles leichter macht.***

In meiner Familie war der Tod nie nur ein fernes, spätes Ende. Er kam unerwartet, manchmal leise, manchmal brachial abends um halb sechs an einem Dienstag. Manchmal selbst gewählt. Und oft viel zu früh. Er schlich sich ein in Körper, die nicht mehr konnten, in Leben, die zu schwer wurden. In die Gläser und Flaschen, die doch eigentlich Medizin sein sollten, dann aber doch nur das Ende wurden. Er war nicht immer ein langes Abschiednehmen, sondern auch ein abruptes Verstummen. Manche Tode tragen Anzüge und legen sich ordentlich zurecht, andere hinterlassen blankes Chaos. Offene Fragen inklusive.

***Manche Tode tragen Anzüge
und legen sich ordentlich zurecht,
andere hinterlassen blankes Chaos.***



Alle hinterlassen Geschichten. In meinem Kopf immer mit passendem Soundtrack. Mein Großonkel, der an einem sonnigen Tag im Mai aufstand, sich rasierte, zum Friseur ging und am Nachmittag nicht mehr lebte. An die Bekannte meiner Mutter, die immer am lautesten lachte und irgendwann ein Glas Wein trank und dann aus dem Fenster sprang. Manche gehen, weil ihr Körper versagt. Andere, weil sie nicht mehr bleiben konnten. Weil sie schon lange verschwanden, bevor ihr Herz aufhörte zu schlagen. Weil es Dinge gibt, die stärker sind als der eigene Wille. Manche Krankheiten stehen nicht in Akten. Sie schleichen sich in Gedanken, in Routinen, in stille Nächte. Sie flüstern, bis es keine andere Stimme mehr gibt.



Man sagt, Zeit heilt alle Wunden. Meiner Erfahrung nach stimmt das nicht. Der Schmerz verändert sich nur und dann gewöhnt man sich an ihn. Vielleicht lernt man, ihn zu tragen, wie ein Kleidungsstück, das irgendwann nicht mehr drückt. Man lernt damit zu leben und es immer überallhin mitzunehmen und irgendwann aus dem ganzen Leid etwas Neues zu machen. Etwas Kreatives, etwas Sichtbares, etwas, das mit der eigenen Identität in filigranen Mustern verwoben ist. Der erste Geburtstag ohne sie. Das erste Weihnachten, an dem der Platz leer bleibt. Die ersten Male sind die schwersten. Doch irgendwann kommt ein Moment, in dem man lacht, ohne dass es sich komplett falsch anfühlt. Ein Lied, das wieder nur ein schönes Lied ist.

**Man sagt, Zeit heilt alle Wunden.
Meiner Erfahrung nach stimmt
das nicht.**

Und dann kommt das Licht durch das Fenster in den abgedunkelten Raum, fast unmerklich beginnt das Leben wieder. Eigentlich hat es nie aufgehört. Es drängt sich auf, die Blüten knallen im Garten und zwischen all den schmerzhaften Erinnerungen wachsen wärmende. Man erzählt wieder Geschichten, nicht nur über das Ende, sondern über all das davor, währenddessen und danach. Die Wegpunkte können jetzt geschmückt werden. Zur Not auch mit der ein oder anderen Träne im Auge. Das ist nicht schlimm, wir haben sie ja immer dabei. Die Art, wie sie tanzten, wie er nach frischer Wäsche roch, wie ihr Lachen immer ansteckte, selbst wenn man wütend war und gar nicht lachen wollte. Und irgendwann erkennt man: Sie sind gar nicht weg. Sie sind nur anders da. Man sieht sich wieder in Erinnerungen, in meinen Texten, in Liedern und in dem, was bleibt. Vielleicht ist das der Neuanfang: nicht ohne sie weiterzuleben, sondern mit ihnen. Nur anders. Mit mehr Licht.

Joana Lewandowski ist Journalistin und Kolumnistin, sie lebt und arbeitet in Berlin.

Begleitung im Netz

In der digitalen Welt suchen viele Menschen Unterstützung und Trost in Zeiten der Trauer online. Trauerbegleitung im Internet und über soziale Medien bietet sowohl Vorteile als auch Nachteile, die es wert sind, betrachtet zu werden. Wir führen sie in Stichpunkten auf.

Vorteile

Zugänglichkeit: Online-Ressourcen sind rund um die Uhr verfügbar. Trauernde können jederzeit auf Informationen, Foren oder Unterstützung zugreifen, ohne an Öffnungszeiten gebunden zu sein.

Anonymität: Viele Menschen fühlen sich wohler, ihre Gefühle anonym zu teilen. Online-Plattformen ermöglichen es Trauernden, ihre Gedanken und Emotionen zu äußern, ohne sich dabei persönlich zu offenbaren.

Vielfalt an Ressourcen: Das Internet bietet eine Fülle von Informationen, Ratgebern, Artikeln und Videos zur Trauerbewältigung. Nutzer können verschiedene Ansätze und Perspektiven kennenlernen, die ihnen helfen, ihren eigenen Trauerprozess zu verstehen.

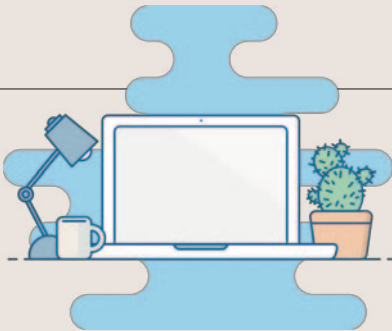
Gemeinschaft und Austausch: Soziale Medien ermöglichen es Trauernden, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen. Der Austausch von Erfahrungen und das Teilen von Erinnerungen können Trost spenden und das Gefühl der Isolation verringern.

Flexibilität: Online-Trauerbegleitung kann in den eigenen vier Wänden stattfinden, was für viele Menschen eine entspannende und sichere Umgebung schafft, um über ihre Gefühle zu sprechen.

Nachteile

Mangel an persönlichem Kontakt: Online-Trauerbegleitung kann den persönlichen Kontakt und die emotionale Unterstützung, die in einer Face-to-Face-Interaktion geboten wird, nicht vollständig ersetzen. Der direkte Austausch mit einem Trauerbegleiter oder in einer Gruppe kann oft tiefere

➤ Neben der Trauerbegleitung vor Ort – etwa durch Angebote der Kirchen oder Kommunen – gibt es auch zahlreiche Möglichkeiten im Internet. Die Redaktion des Magazins Z stellt einige vor



Verbindungen schaffen. Physische Netzwerke können im realen Leben mit Rat und vor allem Tat besser unterstützen.

Qualität der Informationen: Im Internet gibt es viele unregulierte Informationen. Nicht alle Ratschläge oder Angebote sind professionell oder hilfreich. Trauernde müssen kritisch prüfen, welche Quellen vertrauenswürdig sind.

Überwältigung durch Informationen: Die Fülle an Informationen kann überwältigend sein. Trauernde könnten Schwierigkeiten haben, die für sie passenden Ressourcen zu finden oder sich in der Vielzahl der Angebote zurechtzufinden.

Risiko von Missverständnissen: In der schriftlichen Kommunikation können Emotionen und Nuancen verloren gehen. Missverständnisse können entstehen, wenn Trauernde ihre Gefühle nicht klar ausdrücken können.

Isolation: Obwohl Online-Communities eine Form der Verbindung bieten, kann die ausschließliche Nutzung digitaler Plattformen auch zu einem Gefühl der Isolation führen, da persönliche Interaktionen und physische Nähe fehlen.

Fazit

Trauerbegleitung im Internet und über soziale Medien bietet sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Während die Zugänglichkeit und Anonymität viele Vorteile mit sich bringen, ist es wichtig, die potenziellen Nachteile zu berücksichtigen. Eine ausgewogene Herangehensweise, die sowohl digitale als auch persönliche Unterstützung umfasst, kann für viele Trauernde am hilfreichsten sein.

➤ **Trauer.de**

Diese Plattform bietet umfassende Informationen und Unterstützung für Trauernde. Sie finden Ratschläge zur Trauerbewältigung, Artikel über den Trauerprozess sowie Foren, in denen Betroffene sich austauschen können. Die Seite bietet auch eine Übersicht über Trauerbegleiter und Trauertherapeuten. www.trauer.de

➤ **Die Trauerbegleiter**

Diese Webseite bietet Informationen über Trauerbegleitung und -beratung. Sie finden hier Ratschläge zur Trauerbewältigung, Informationen über Trauergruppen und die Möglichkeit, sich mit Trauerbegleitern in Verbindung zu setzen. Die Seite legt besonderen Wert auf die individuelle Unterstützung von Trauernden. www.dietrauerbegleiter.de

➤ **Zentrale Anlaufstelle für Berlin**

Menschen in der Situation des Abschiednehmens und der Trauer, aber auch bei der Vorsorge für das Lebensende nicht alleine zu lassen, ist Aufgabe der Zentralen Anlaufstelle. Sie ist die einzige Fach- und Beratungsstelle dieser Art in Berlin und wird von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege gefördert. www.hospiz-aktuell.de

➤ **Hospiz- und Palliativverband Deutschland**

Diese Webseite bietet Informationen über Hospizarbeit und Palliativversorgung, die auch Aspekte der Trauerbewältigung umfasst. Sie finden hier Ratschläge für Trauernde sowie Informationen über Unterstützungsangebote und Beratungsstellen, die in schwierigen Zeiten helfen können. www.dhvp.de

Redaktion und Herausgeber übernehmen keine Haftung für Internetangebote und deren Inhalte.

A hand is holding a piece of kraft paper on a rustic wooden table. The table is cluttered with various craft supplies: a pair of black-handled scissors, a small glass jar, a spool of twine, a roll of green tape, and a roll of green ribbon. There are also several tulips in shades of pink, red, and purple, along with some greenery. The scene is lit with soft, natural light, creating a warm and inviting atmosphere.

Es ist schon gut,
den Frühling
mit Aufbruch
und Neuanfang
zu verbinden.
Das helle Licht
ist Balsam für
die Seele.



Aber schon im Fallen
der Blütenblätter
liegt Sterben. Wenn
wir das akzeptieren
können, hören wir
auf zu fragen, wie
wir leben sollen.

Martha Ritter



Das Konzert kommt nach Hause

Gäbe es das Schweizer Non-Profit-Projekt MusikSpitex des Vereins cassiopeia nicht, müsste man es erfinden. Professionelle Musikerinnen und Musiker bringen Musik und Unterhaltung direkt zu pflegebedürftigen Menschen – ein wunderbares Geschenk

› Von Anouk Yandoh und Uwe Baumann

Die Welt dreht sich schnell, für viele von uns viel zu schnell. In der Pflege und für Unterstützung von älteren oder pflegebedürftigen Menschen bleibt oft wenig Zeit für verbindliche Nähe und echte Momente des Innehaltens. Besonders dann, wenn der Pflegerhythmus durch Zeitknappheit bestimmt wird. Dennoch gibt es innovative Non-Profit-Ansätze an der Schnittstelle zwischen Pflege und Kultur, die für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Pflegesituationen hilfreich sein können. Ein solches bemerkenswertes und zugleich einzigartiges Projekt ist MusikSpitex, das in der Schweiz ins Leben gerufen wurde. Können Menschen nicht zur Musik gelangen, kommt die Musik zu ihnen nach Hause, direkt in die heimische Pflegesituation. Ein Segen für alle, die aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen oder Mobilitätsproblemen nicht mehr in der Lage sind, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen.

Das anerkannte gemeinnützige Projekt wurde 2021 während der Covid-19-Pandemie von Musikerin und Kulturmanagerin Mirjam Toews gegründet.

Dabei verfolgt MusikSpitex das Ziel, die Lebensqualität von pflegebedürftigen Menschen zu verbessern, indem es ihnen die heilende und verbindende Kraft der Musik näherbringt. Die Idee ist einfach, aber wirkungsvoll: Professionelle Musikerinnen und Musiker besuchen die Menschen in ihren eigenen vier Wänden und bieten individuelle musikalische Darbietungen an. Diese persönlichen Konzerte sind nicht nur eine Quelle der Freude, sondern auch eine Möglichkeit, Erinnerungen zu wecken und emotionale Verbindungen zu schaffen. Ohnehin besitzt Musik die besondere Fähigkeit, Menschen zu berühren und Trost zu spenden. Für viele pflegebedürftige Menschen kann sie eine Brücke zur Vergangenheit schlagen, indem sie Erinnerungen an schöne Momente und Erlebnisse weckt. Oder sie trägt zur Genesung bei, wird vielleicht sogar als Lichtblick empfunden, der noch tagelang nachwirkt. In jedem Fall ist Musik Balsam für Herz und Geist. Ob es sich um klassische Melodien, Volkslieder oder moderne Stücke handelt – die Auswahl wird individuell auf die Vorlieben der zu Besuchenden abgestimmt. Auf diese Weise wird jede musikalische Darbietung zu einem einzigartigen Erlebnis, das sehr wertschätzend auf die Bedürfnisse und Wünsche der Zuhörer eingeht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von MusikSpitex ist die Förderung der sozialen Interaktion. Oft fühlen sich pflegebedürftige Menschen isoliert und einsam. Durch die Besuche der Musikerinnen und Musiker entsteht eine wertvolle Verbindung, die über die Musik hinausgeht. Die Besuchten haben die Mög-

Durch eine umfassende Schulung im Umgang mit Personen in Pflege sowie medizinischer sowie psychologischer erster Hilfe, werden die Musikerinnen und Musiker der MusikSpitex gezielt auf ihre Einsätze vorbereitet.

lichkeit, sich auszutauschen, Geschichten zu erzählen und neue Bekanntschaften zu schließen. Diese sozialen Kontakte sind von grosser Bedeutung für das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit der Menschen. Wer sich das umfangreiche Angebot von MusikSpitex ansieht, wird begeistert sein. Eine durchdachte und vorbildhafte, alle Aspekte des Lebens einbeziehende Vorbereitung der Haus- oder Pflegeheimbesuche bis hin zur Nachbereitung der Konzerte zeugt vom hohen Anspruch an die Qualität des gesamten Projektes. MusikSpitex bringt zwar spielerisch Leben ins Haus, aber die Macherinnen und Macher des Projektes meinen es ernst – sozial und kulturell isolierenden Situationen haben sie den Kampf angesagt. Mit Herz, Verstand und Hingabe bauen sie musikalische Pfade, die aus der oft als beengt und ausgrenzend empfundenen Isolation führen. Die Musiker selbst haben die Möglichkeit, ihre Leidenschaft für die Musik und ihr Instrument mit Menschen zu teilen, die diese Wertschätzung oft nicht mehr in der gleichen Form erleben können. Die Begegnungen sind für beide Seiten bereichernd und schaffen eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Freude.

Die Finanzierung von MusikSpitex erfolgt durch Spenden und Fördermittel, man kooperiert eng mit Pflegediensten, Pflege- und anderen Gesundheitseinrichtungen, um die Menschen zu erreichen, die am meisten von diesem Angebot profitieren können – ob jung oder alt, spielt bei MusikSpitex keine Rolle. In einer Zeit, in der die Bedeutung von ganzheitlicher Pflege und emotionaler Unterstützung immer mehr in den Fokus rückt, ist MusikSpitex ein leuchtendes Beispiel dafür, wie durch bürgerschaftliches Engagement auf der einen und glühende Leidenschaft für die Musik auf der anderen Seite Leben auch in schwierigen Situationen gelingen kann. Die Angebote von MusikSpitex machen einen grossen Unterschied aus zwischen behäbigen Gewöhnungseffekten – man kann ja sowieso nicht viel ändern – und kontinuierlichem Engagement zur Verbesserung von besonderen Lebenssituationen. MusikSpitex ist mehr als nur ein Projekt – es ist eine Bewegung, die das Herz berührt und das Leben von pflegebedürftigen Menschen mit Melodien, Hoffnungen und Freude füllt.

MusikSpitex ist ein Projekt vom Verein cassiopeia in Basel.
www.musikspitex.ch
www.vereincassiopeia.ch

Von Tod und Wut. Und von Mut



› Sterben ungeschminkt

Sterben ist nicht schön. Alle wissen, dass sie sterben werden. Aber wer ist bereit, sich persönlich damit zu befassen oder mit anderen offen darüber zu reden? In einem Generationengespräch haben die Journalistin Lea Reinhard (34) und der Journalist Michael Reinhard (65) mit dem Palliativpsychologen und Mitbegründer der Hospiz- und Palliativbewegung Professor Ernst Engelke (82) über Sterben und Trauern gesprochen. Die persönlichen Gespräche beleuchten, in welchen Kontexten das Thema in unserer Gesellschaft stattfindet. Sie widmen sich dem Alltag von Sterbenden, ihrer emotionalen Reise, ihrem Erleben und Verhalten. Sie fragen, wie die Kommunikation mit Sterbenden gelingen kann, und besprechen, wie Begleitende Sterbende emotional und durch Präsenz unterstützen können. Thematisiert werden auch die Belastungen sowie die schwierigen, oft widersprüchlichen Gefühle, die Angehörige und Freunde erleben. Das Buch fördert den Mut, sich den Themen Sterben und Trauern aufrichtig zu nähern und sich darin gegenseitig zu stützen, mit dem Unbegreiflichen, der eigenen Endlichkeit, menschlich zu leben.

Sterben ungeschminkt. Ein Gespräch ohne Tabus über Abschied, Tod und Trauer. Verlag Herder, Freiburg 2025, 176 Seiten, 22 Euro.

Zetts Büchermarkt

Neuerscheinungen // Thematisch relevante Bücher



› Das ABC der Trauer

Wer einen lieben Menschen verloren hat, ist in Aufruhr – zu sortieren, was alles im Inneren geschieht, fällt da schwer. Halt und Sicherheit in diesem unwegsamen Gelände geben die 77 Stichworte und Impulse, die der Trauerbegleiter Thomas Achenbach zusammengestellt hat: Von A wie Aushalten bis W wie Weinen erläutert er alle Reaktionen, die ein Verlust auslösen kann. Nicht alleine die Betroffenen selbst finden hier einen guten Überblick, sondern auch alle, die sich in ihrer eigenen Unsicherheit fragen, wie sie hilfreich zur Seite stehen könnten. Kurze, wohlthuende Rituale, wirksame Übungen sowie Impulse, die zum Nachdenken einladen, unterstützen zudem dabei, im Alltag Trittsteine zu etablieren, die die schwere Zeit der Trauer Schritt für Schritt wieder leichter machen.

ABC der Trauer. 77 Impulse und Rituale für Trauernde. Verlagsgruppe Patmos, Ostfildern 2023, 168 Seiten, 19 Euro.

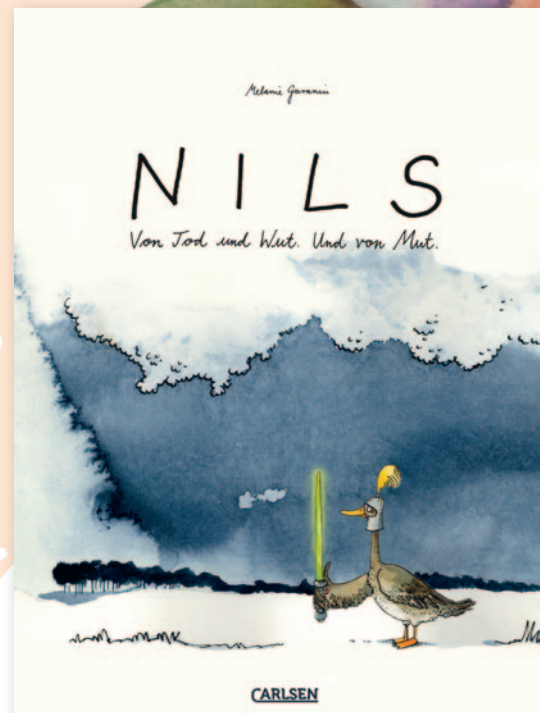


› Weiterleben ohne Partner

Der Verlust des Partners, des Ehemanns oder Lebensgefährten, ist für jede Frau ein Schicksalsschlag. Ganz gleich, ob jung oder alt, ob die Partnerschaft schon sehr lange oder erst kurz bestand, ob die Beziehung noch „glücklich wie am ersten Tag“ war oder Liebe und Leidenschaft über die Jahre hinter die Anforderungen des Alltags zurückgetreten ist: wenn der Partner gestorben ist, erschüttert dies Körper, Geist und Seele.

Eva Terhorst beschreibt, wie Frauen die vielfältigen Herausforderungen nach dem Tod ihres Partners bestehen können. Sie begleitet die Frauen in der Zeit der Umwälzung, gibt Impulse, konkreten Rat sowie Tipps und unterstützt die Witwen mit Affirmationen und Traumreisen. So können Frauen ihren heilsamen Weg in der Trauer finden. Irgendwann, nach viel Trauer, Mut, Achtsamkeit, Arbeit und Energie darf das Leben sich wieder gut anfühlen. Die Autorin schreibt: „Geben Sie sich für Ihre Trauer um Ihren geliebten Mann so viel Zeit, wie es sich für Sie richtig anfühlt. Ob es kleine oder auch mal ganz kleine Schritte sind – es entsteht daraus Ihr Weg. Darauf können Sie vertrauen.“

Alleine weiterleben. Wenn der Partner stirbt: Den heilsamen Weg der Trauer finden. Verlag Herder, Freiburg 2018, 160 Seiten, 18 Euro.



› Nils – Graphic Novel

„Kein Mensch kann den anderen von seinem Leid befreien; aber er kann ihm Mut machen, das Leid zu tragen.“ Die Gedanken von Selma Lagerlöf erfüllt die Kinderbuchillustratorin Melanie Garanin mit diesem Buch. Nach dem tragischen Tod ihres jüngsten Sohnes reagierte sie auf ihre eigene Art: Sie zeichnete. Entstanden ist eine Graphic Novel, in der ihre Verzweiflung und Wut ebenso Platz haben wie die schönen Erinnerungen und der Humor. Ein Buch, das nichts beschönigt und doch Mut macht – uns allen. In einer Mischung aus Drama und Biografie schildert Melanie Garanin schonungslos ehrlich ihre Erfahrungen als Mutter, deren Kind an Krebs erkrankt und stirbt. Sie zeigt die Auswirkungen auf die ganze Familie: Eltern, Geschwister, Angehörige. Auch die Rolle des Pflegepersonals im Kinderkrankenhaus wird beleuchtet. Dabei scheut sich die Künstlerin nicht, dieses oft tabuisierte Thema anzusprechen und ihre tiefsten Gefühle zu teilen. Bei aller Schwere gelingt es der Autorin jedoch immer wieder, Momente der Leichtigkeit und Hoffnung einzufangen. Sie schafft Bilder, die berühren und den Schmerz greifbar machen.

Nils. Von Tod und Wut. Und von Mut. Carlsen Verlag, Hamburg 2020, 200 Seiten, 22 Euro.

MAGAZIN Z

Kulturtipps



Odilon Redon (1840–1916), *Fleur du mal*, Ausschnitt, um 1890. Sammlung Scharf-Gerstenberg, Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin.

› Böse Blumen – Ästhetik der Dekadenz in der Sammlung Scharf-Gerstenberg

Ausgehend von Odilon Redons Kohlezeichnung „Fleur du mal (Blume des Bösen)“ (1880) aus der Sammlung Scharf-Gerstenberg, unternimmt die Ausstellung einen Streifzug durch die Kunst der beginnenden Moderne bis hin zu zeitgenössischen Werken und beleuchtet den Einfluss des berühmten gleichnamigen Gedichtbands von Charles Baudelaires auf die Kunst. Neben einer Auswahl von Werken, die in direktem Zusammenhang mit den Gedichten entstanden, wie das Gemälde „Les Fleurs du mal“ (1922/1924) von Hannah Höch oder „Die kleinen Alten“ (1923) von Albert Birkle geht es auch um einzelne Themen wie Schönheit und Verfall oder Künstlichkeit und Natur.

Die Ausstellung „Böse Blumen“ in der Sammlung Scharf-Gerstenberg wirft einen Blick in menschliche Abgründe und gerät an die Grenzen des guten Geschmacks. Gezeigt werden rund 120 Werke, neben Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken auch Fotografien, Filmausschnitte und digitale Medien, sowie Objekte und Installationen. Bis heute entstand eine nicht abreißende Vielzahl von Gemälden und Grafiken, Fotografien und Installationen von Künstler*innen, die ihre Werke nach dem Baudelaire'schen Buchtitel benennen. So ist

in der Ausstellung das gleichnamige Gemälde des belgischen Symbolisten Eugène Laermans (1864–1940) zu sehen, welches sich auf Baudelaires Verehrung für alte Frauen bezieht, oder das ebenfalls „Fleurs du mal“ betitelte, 1922–1924 entstandene Gemälde der früheren Dada-Künstlerin Hannah Höch (1902–1972). Ein jüngeres Beispiel für Bildfindungen in der Spur Baudelaires ist ein Foto aus der Serie von Moritz Wehrmann („Fleurs du mal“, 2012): Auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise nahm er mit einer speziellen Blitztechnik verrottende Blumengestecke aus Kunststoff auf, deren ausgestreckte Blütenarme vor dunklem Hintergrund wie geheimnisvolle Wesen wirken.

Den Abschluss der Ausstellung bildet die große Rauminstallation des Zero-Künstlers Otto Piene (1928–2014): 13 riesige Blumen aus schwarzer Kunstseide, die jeweils zur vollen Stunde unter stroboskopischen Blitzgewittern und mit ohrenbetäubendem Lärm in der Dunkelheit des Saurer-Saals aufblühen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Sandstein-Verlag.

Ausstellung bis 4. Mai 2025

Böse Blumen – Ästhetik der Dekadenz in der Sammlung Scharf-Gerstenberg.

Sammlung Scharf-Gerstenberg, Schloßstraße 70, 14059 Berlin
www.smb.museum



Francesco Granacci, Thronende Madonna mit Kind und Johannesknaben, Ausschnitt, 1519.

› Von Odessa nach Berlin. Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts

Die Ausstellung *Von Odessa nach Berlin. Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts* in der Gemäldegalerie Berlin versammelt bis zum 22. Juni 2025 genau 85 europäische Meisterwerke aus vier Jahrhunderten in den Hallen der Berliner Gemäldegalerie. 60 von ihnen stammen aus dem Museum für westliche und östliche Kunst in Odessa, 25 aus Berliner Sammlungen. Die Ausstellung ist ein Statement der Solidarität und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Ukraine – besonders angesichts des russischen Angriffskrieges. Kunstwerke von Meistern wie Frans Hals und Andreas Achenbach wurden während des Krieges in einem ukrainischen Notlager in Sicherheit gebracht, um sie vor Schäden zu schützen, und sind nun in Berlin ausgestellt. Das Odessa Museum für westliche und östliche Kunst wurde 1923 in Odessa gegründet und beherbergt seitdem eine große Sammlung europäischer Meisterwerke. Das Museum illustriert die kulturelle Identität der Ukraine und verbindet östliche Traditionen mit westeuropäischen Kunstströmungen.

Ausstellung bis 22. Juni 2025

Von Odessa nach Berlin. Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Gemäldegalerie, Johanna und Eduard Arnhold Platz
(ehem. Matthäikirchplatz), 10785 Berlin, www.smb.museum

MAGAZIN Z

Zetts Gedankensprung



Auf der Suche nach der
ultimativen Glücksformel
für das eine Leben kann
man viel verpassen.
Vor allem das Leben.

Martha Ritter

Das Hospiz Köpenick – Ehrenamt, Angebote, Aufnahme und Haus

*Du bist wichtig, weil du eben du bist.
Du bist bis zum letzten Augenblick deines
Lebens wichtig, damit du nicht nur in Frieden
sterben, sondern auch bis zuletzt leben kannst.*

Der Ursprung – Menschen an unserer Seite

Diese Worte stammen von Cicely Saunders, die 1967 in London das erste Hospiz gründete, in dem sterbende Menschen nicht nur eine Unterkunft, sondern eine von Herzenswärme, Menschlichkeit und Respekt verantwortete Begleitung erfahren. Der Ursprung der Hospizbewegung liegt im ehrenamtlichen Engagement. Menschen wie Cicely Saunders haben sich dafür eingesetzt, dass Sterbende zu Hause oder in einem Hospiz gepflegt werden können. Daher kommt Ehrenamtlichen innerhalb der Hospiz- und Palliativbewegung eine essenzielle Rolle zugute.

Schwerstkranke und Sterbende sehnen sich nach Menschen an ihrer Seite, die ihnen ohne Scheu begegnen, mit denen sie ihre Ängste, Hoffnungen und Wünsche teilen können. Ehrenamtliche bringen eine eigene Qualität in diese Begleitung, indem sie die Versorgung durch Familie, Freunde und professionelle Kräfte und Einrichtungen ergänzen. Sie schenken Zeit für Aktivitäten, Gespräche oder einfach nur gemeinsames Schweigen.

Sofern Sie Zeit, Kraft und Zuwendung mit unseren Gästen und ihren Angehörigen teilen möchten, sind Sie im Hospiz Köpenick stets willkommen. Für diese ehrenamtliche Mitarbeit werden Sie vorbereitet.

Vorbereitung auf den ehrenamtlichen Einsatz

Der Vorbereitungskurs „Sterbende begleiten lernen“ (nach dem Celler-Modell) beginnt im Januar/Februar eines Jahres und umfasst rund 100 Stunden über einen Zeitraum von zehn Monaten. Er gliedert sich in einen Grundkurs, ein Praktikum sowie einen Vertiefungskurs.

Die Teilnehmenden setzen sich intensiv mit den Themen Selbst- und Fremdwahrnehmung, Krankheit, Sterben, Tod und Trauer auseinander. Sie werden dafür sensibilisiert, Wünsche und Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen wahrzunehmen. Darüber hinaus erwerben sie unter anderem Kenntnisse in den Bereichen Kommunikation, aktives Zuhören und Rituale des Abschiednehmens. Zusätzlich stehen ihnen über den Kurs hinaus Angebote wie Fallbesprechung, Supervision und Fortbildungen offen.

Bereits im Praktikum haben Ehrenamtliche die Möglichkeit, an verschiedenen Einsatzorten eine Begleitung aufzunehmen: im Pflegeheim, im Krankenhaus, in der Häuslichkeit oder im Hospiz. Die Begleitung und Fürsorge durch die Mitarbeitenden des ambulanten Hospizdienstes endet nicht mit dem Vorbereitungskurs, sondern umfasst die Dauer der Tätigkeit als ehrenamtliche Kraft.

Kontakt zu unserer Kooperationspartnerin

Sofern Sie sich auf diese sinnstiftende und bereichernde Tätigkeit einlassen möchten, kontaktieren Sie bitte unsere Kooperationspartnerin:

Sozialstiftung Köpenick

Ambulanter Hospizdienst Friedrichshagen

Werlseestraße 37, 12587 Berlin

Tel.: (030) 6442-513

E-Mail: hospiz@sozialstiftung-koepenick.de

Internet: www.sozialstiftung-koepenick.de

Die Koordinatorin, Frau Doris Bander mann, steht Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung und informiert Sie über die Inhalte und Abläufe des Vorbereitungskurses.

Wenn Sie sich ehrenamtlich im Hospiz engagieren möchten, aber zeitlich keine Möglichkeit haben, an dem Vorbereitungskurs teilzunehmen, können Sie uns ebenfalls unterstützen. Im Hospiz Köpenick werden helfende Hände stets gebraucht. Mögliche Aufgaben außerhalb der individuellen Begleitung sind:

- *Blumenpflege*
- *jahreszeitliche und feiertagsbezogene Dekoration im Haus*
- *Auf- und Abbau für Veranstaltungen im Haus*
- *musikalische Darbietungen oder Lesungen am Nachmittag*

Vielleicht haben Sie noch eigene Ideen oder besondere Fähigkeiten, die Sie einbringen wollen. Bitte nehmen Sie hierfür Kontakt mit unserem Sozialdienst auf.

Hilfe und Unterstützung – unsere Angebote

Jede Zeit des Lebens ist kostbar, auch und ganz besonders die letzten Tage. Deshalb betreuen wir unsere Gäste individuell und ganzheitlich. Wir bieten ihnen Geborgenheit und Nähe, aber auch Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Pflegekräfte, Mitarbeitende aus dem Sozialdienst, der Seelsorge und der Hauswirtschaft sowie Ehrenamtliche kümmern sich um das Wohlergehen aller Gäste, aber auch der Angehörigen. Alter, Herkunft oder Religion spielen dabei keine Rolle – allein der Mensch zählt. Wir verfolgen das Ziel, Schmerzen und Krankheitssymptome zu lindern, um ein größtmögliches Maß an



DRK Kliniken Berlin | Hospiz Köpenick

Haus 27 | Salvador-Allende-Straße 2 – 8 | 12559 Berlin

Telefon: (030) 3035 – 3440 | E-Mail: info@hospiz-koepenick.de | Web: www.hospiz-koepenick.de

**Vorsitzende des Hospiz-Fördervereins beneficio e.V.: Astrid Weber | Salvador-Allende-Straße 2 – 8
12559 Berlin | Telefon: (030) 3035-3385 | E-Mail: a.weber@drk-kliniken-berlin.de**

Lebensqualität, Selbstbestimmtheit und Würde zu ermöglichen. Die medizinische Behandlung wird durch die Kooperation mit erfahrenen Palliativärztinnen und Palliativärzten beziehungsweise den jeweiligen Hausärztinnen und Hausärzten sichergestellt. Therapeutische und tagesstrukturierte Angebote ergänzen die medizinische und pflegerische Versorgung.

Folgende Angebote sind in unserem Hospiz möglich:

- *individuelle Seelsorge*
- *psychosoziale Begleitung*
- *Physiotherapie/Atemtherapie*
- *Aromapflege*
- *Musiktherapie/Körpertambura*
- *aktive Vormittage (gemeinsames Kochen/Backen, Spaziergänge, Spiele, Basteln)*
- *Lesung am Nachmittag*
- *musikalische Darbietung (Chor, Konzert)*
- *Hundebesuchsdienst*
- *ehrenamtliche Begleitung*

Diese Angebote können hilfreich sein, um mit belastenden Situationen umzugehen und eine „Normalität“ in den Alltag zurückzubringen.

Die Aufnahme ins Hospiz Köpenick

Unser Hospiz steht Gästen offen, die wegen einer schweren, unheilbaren Erkrankung nur noch kurze Zeit zu leben haben und eine palliativmedizinische Betreuung benötigen, die zu Hause nicht möglich ist. Sie werden im Hospiz Köpenick versorgt und in der letzten Lebensphase begleitet.

Die von den gesetzlichen Krankenkassen festgelegten Kriterien müssen erfüllt sein, um Aufnahme im Hospiz zu finden. Ein Arzt erstellt deshalb ein medizinisches Gutachten, welches von der Krankenkasse und dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung überprüft wird, um die Notwendigkeit der Aufnahme in einem Hospiz zu bestätigen und gleichzeitig die Kostenzusage für die Aufnahme zu geben. Natürlich können auch selbstzahlende Gäste im Hospiz Köpenick aufgenommen werden. Anmelden kann sich jeder Patient selbst, aber auch Angehörige oder betreuende Ärzte können einen Patienten anmelden, damit er in unser Hospiz aufgenommen wird. In der Regel sind vor einer Aufnahme im Hospiz ein Gutachten vom behandelnden Arzt und eine Kostenzusage der zuständigen Krankenkasse notwendig.

Eine erste Kontaktaufnahme erfolgt sinnvollerweise telefonisch mit unseren Sozialarbeiterinnen, die den Aufnahme-

prozess koordinieren und Gäste, deren Angehörige und die betreuenden Ärzte beraten können. Alle Formulare, die notwendig sind, werden wir nach einer ersten Kontaktaufnahme übersenden. Alle Fragen rund um die Aufnahme in unser Hospiz klären wir gern persönlich mit Ihnen, wenn Sie uns anrufen. Wenn Sie uns nicht anrufen wollen oder können, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Zimmer und Gemeinschaftsräume

Das Hospiz verfügt über 16 helle Einzelzimmer mit jeweils eigener Terrasse und Zugang in den Park. Alle Gästezimmer sind barrierefrei, mit eigenem Badezimmer ausgestattet und verfügen über einen Fernseher, Kühlschrank sowie WLAN-Anschluss. Auf Wunsch kann ein Telefon angemietet werden. Gern können nach Absprache eigene, persönliche Gegenstände mitgebracht werden. Jeder Gast kann Speisen und Getränke aus einem umfangreichen Angebot wählen. Neben den Gästezimmern stehen Räume zur Begegnung sowie der Raum der Stille zur Verfügung. In unserem Hospiz sind Besuche von Angehörigen zu jeder Zeit willkommen, auch über Nacht. Für sie steht in jedem Gästezimmer eine Schlafmöglichkeit zur Verfügung, alternativ auch ein separates Zimmer.

Haus und Umgebung

Das Hospiz befindet sich in ruhiger Lage direkt im Park der DRK Kliniken Berlin Köpenick. Das Gelände ist barrierefrei und bietet sich für Spaziergänge, auch mit Rollstuhl oder Rollator an. Als Ausflugsziele in der Nähe bieten sich die Spree und der Müggelsee an.

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus 165, 169 X69 und Tram M 27, 67) ist das Hospiz gut zu erreichen. Für Besucherinnen und Besucher stehen Parkmöglichkeiten in der Salvador-Allende-Str. 2–8 zur Verfügung. In der Umgebung befinden sich ein Einkaufszentrum sowie mehrere Cafés.

Das Hospiz – Teil des Unternehmensverbundes

Das Hospiz Köpenick gehört zu den DRK Kliniken Berlin, einem gemeinnützigen Unternehmensverbund, bestehend aus vier Krankenhäusern und einem Pflegeheim. Alleinige Gesellschafterin des Verbundes ist die DRK-Schwesternschaft Berlin e.V., ein eingetragener Verein mit rund 1.000 Mitgliedern, den Rot-Kreuz-Schwestern. Die DRK-Schwesternschaft Berlin e.V. steht für eine hochwertige und an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtete Gesundheitsversorgung.

www.drk-kliniken-berlin.de

www.drkschwesternschaftberlin.de

Ort zum Verweilen

Der 1881 gegründete Friedhof Schöneberg im Berliner Ortsteil Friedenau wird als „Künstlerfriedhof“ bezeichnet. Marlene Dietrich und Helmut Newton wurden hier bestattet

› Von Tatjana Falyna

Mit der weitläufigen Parklandschaft und den kunstvoll gestalteten Grabstätten bietet das Kulturdenkmal nicht nur einen Ort der Ruhe und des Gedenkens, sondern auch einen faszinierenden Einblick in die Geschichte der Stadt und ihrer zum Teil prominenten Bewohner. Der Friedhof ist besonders bekannt für die vielen Künstlerinnen und Künstler, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Unter ihnen befinden sich weltberühmte Persönlichkeiten wie die legendäre und nicht unumstrittene Schauspielerin Marlene Dietrich, die mit ihrem einzigartigen Charisma und ihrer unverwechselbaren Stimme die Filmwelt prägte. Ihr Grab ist ein beliebter Anziehungspunkt für Fans und Besucher, die mehr über ihr Leben und ihre kritisch diskutierte Karriere erfahren möchten.

Auch der Fotograf Helmut Newton, bekannt für seine provokanten und stilvollen Aufnahmen, ruht hier. Seine Werke haben die Mode- und Kunstszene nachhaltig beeinflusst und machen seinen letzten Ruheort zu einem kulturellen Highlight. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten sind hier zur letzten Ruhe gebettet. Neben der Fotografin June Newton, der Pianistin Ingeborg Wunder und dem US-Bluesmusiker Sidney Selby auch Politikerinnen und Politiker, die viele Jahre lang die Geschicke der Stadt verantworteten. Beispielhaft sei hier Anne Klein erwähnt, Juristin und Senatorin, die sich vor allem für die Rechte der Frauen und für gleichgeschlechtliche Lebensentwürfe einsetzte. Herausragend auch der 2006 verstorbene Schriftsteller und Bühnen-Preisträger Oskar Pastior, der allerdings in die Kritik geriet, weil er in den 60er Jahren als inoffizieller Mitarbeiter des rumänischen Geheimdienstes tätig war. Die ebenfalls in Rumänien geborene Schriftstellerin Herta Müller zeigte sich nach dieser Enthüllung „entsetzt“.

Davon ahnt man in der Stille des Ortes allenfalls, ein ausführlicher Wikipedia-Eintrag hilft jedoch, eine grobe Übersicht über die etwas mehr als zwei Hektar Fläche und ihre Grabanlagen zu erhalten. Der Friedhof ist nicht nur ein Ort des Gedenkens, sondern auch ein lebendiges Stück Berliner, deutscher und internationaler Geschichte. Die kunstvollen Grabmale und die mitunter liebevoll gestalteten Gärten erzählen Geschichten von Liebe, Verlust und dem Streben nach Un-



Orte der Trauer und des Lebens

Friedhof Schöneberg III

Stubenrauchstraße 43–45

12161 Berlin, U9, S41, 42, 46 Bundesplatz, Bus 248

www.kueko-berlin.de/der-kuenstlerfriedhof

sterblichkeit. Bei einem Spaziergang über die schattigen Wege kann man die Vielfalt der Grabstätten bewundern, die von verschiedenen Epochen und Stilen zeugen. Hier finden sich sowohl schlichte als auch größere opulente Denkmäler, die Individualität und Stand der Verstorbenen widerspiegeln.

Ein Besuch des Friedhofs ist nicht nur eine Gelegenheit, den großen Künstlern zu gedenken, sondern auch eine Möglichkeit, die ruhige Atmosphäre und die natürliche Schönheit des Geländes zu genießen. Die Bäume, Blumen und gepflegten Rasenflächen laden dazu ein, innezuhalten und die Gedanken schweifen zu lassen. Es ist ein Ort, an dem man die Hektik des Alltags hinter sich lassen und sich auf das Wesentliche besinnen kann. Der Friedhof ist leicht zu erreichen und bietet sich hervorragend für einen kulturellen Ausflug an. Ob allein, mit Freunden oder der Familie – ein Besuch hier ist eine bereichernde Erfahrung. Lassen Sie sich von der Geschichte und der Kunst inspirieren, die an diesem besonderen Ort lebendig werden. Kommen Sie vorbei und entdecken Sie die Geschichten, die dieser Friedhof zu erzählen hat.

Tatjana Falyna ist Lehrerin für Mathematik im Ruhestand. Sie ist in der Ukraine geboren und lebt seit 2023 in Brandenburg.



Ansprechpartner für Information, Beratung und Anmeldung

Karin Lietz

Sozialarbeiterin/stellv. Hospizleitung

Telefon: (030) 3035 – 3443

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: k.lietz@hospiz-koepenick.de

Susanne Stein

Sozialarbeiterin

Telefon: (030) 3035 – 3442

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: s.stein@hospiz-koepenick.de

Ariane Saupe

Pflegerische Leitung

Telefon: (030) 3035 – 3441

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: a.saupe@hospiz-koepenick.de

Franziska Irmischer

Hospizleitung

Telefon: (030) 3035 – 3445

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: f.irmischer@hospiz-koepenick.de



Bankverbindung für Ihre Spenden

HypoVereinsbank

IBAN: DE03 1002 0890 0020 5931 05

BIC: HYVEDEMM488



DRK Kliniken Berlin
Hospiz Köpenick



Impressum **MAGAZIN Z** *Das Leben ist schön*

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Hospiz-Förderverein beneficio e.V., Vorsitzende Astrid Weber, c/o DRK Kliniken Berlin Köpenick, Salvador-Allende-Straße 2–8, 12559 Berlin, Telefon: (030) 3035–3385, E-Mail: a.weber@drk-kliniken-berlin.de, Web: www.hospiz-koepenick.de **Redaktionsleitung:** Prof. Dr. med. Stefan Kahl **Konzept, Layout, Satz:** Uwe Baumann **Redaktionsschluss:** 10. März 2025. Alle Rechte vorbehalten. Unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Für den Inhalt angegebener Links sind wir nicht verantwortlich und übernehmen für Inhalt oder Funktion weder Garantie noch Haftung. **Titel:** Mymyberries/Pixabay. Wir nutzen zum Teil Fotos und Illustrationen von pixabay.com, wikipedia.com und Pressematerial von Museen, Galerien, Verlagen und Künstlerinnen oder Künstlern und deren Agenturen. Ein Recht auf Belieferung besteht nicht.



DRK Kliniken Berlin
Hospiz Köpenick

Hospiz-
Förderverein
beneficio e.V.
Was wir machen?
* Zum Beispiel
dieses Magazin

Für das Leben von A bis Z. Wir.

Wir für das Hospiz Köpenick.
Der Hospiz-Förderverein beneficio e.V.
Stark und engagiert für das ganze Leben.

- Informationen: Astrid Weber
Vorsitzende Hospiz-Förderverein beneficio e.V.
DRK Kliniken Berlin Köpenick
Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin
E-Mail: a.weber@drk-kliniken-berlin.de

Jetzt
mitmachen